

LKH-Univ.Klinikum Graz

Anna Maria Eisenberger, MBA

„Mangelernährung im Krankenhaus – Ernährungsscreening als qualitätssichernde Maßnahme“

Die Prävalenz der Mangelernährung bei hospitalisierten PatientInnen ist hoch und liegt laut Studien bei bis zu 60%. Die Folgen sind unter anderem höhere Komplikations-, Morbiditäts- und Mortalitätsraten, langsamere Wundheilung, höhere Pflegebedürftigkeit und höhere Kosten. Daher ist es notwendig, Patienten mit Risiko für Mangelernährung frühzeitig zu erkennen.

Für die Bestimmung des Mangelernährungsrisikos sollen laut Leitlinien valide und reliable Screening-Tools verwendet werden. In der Praxis wird der Ernährungszustand häufig mit unzuverlässigen Parametern erhoben, wie zum Beispiel dem BMI oder dem klinischen Blick von ÄrztInnen oder Pflegepersonen. Im LKH-Univ. Klinikum Graz gab es bis zum Zeitpunkt des Starts der Initiative keine standardisierte Vorgehensweise zur Erhebung des Ernährungszustandes bei der Aufnahme der PatientInnen. Dadurch stand man vor der Problematik, dass zum Teil mangelernährte Patienten übersehen wurden und dementsprechend auch keine ernährungstherapeutischen Maßnahmen gesetzt wurden.

Ziel der Initiative war es daher, RisikopatientInnen frühzeitig zu erkennen, möglichst rasch eine adäquate Ernährungstherapie einzuleiten und damit die PatientInnensicherheit zu erhöhen sowie evidenz-basiertes Handeln zu gewährleisten. Daher wurde das Grazer Mangelernährungs-Screening (GMS) entwickelt, das für alle erwachsenen PatientInnen unabhängig von Alter, Geschlecht oder Diagnosen gleichermaßen anwendbar ist. Es wurde in das elektronische Dokumentationssystem der KAGes implementiert und steht damit allen KAGes-Häusern zur Verfügung. Damit einhergehend wurden ein multidisziplinärer Handlungsalgorithmus entwickelt, eine Prozesslandkarte und SOP erstellt sowie eine wissenschaftliche Studie zur Validität und Reliabilität des Screening-Tools durchgeführt.